

# Briefe als Zeitdokumente : literarisch-historische Beilage zu den "Oltner Neujahrsblättern 1972"

Autor(en): **Bloch, Peter André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **30 (1972)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659447>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Briefe als Zeitdokumente

Literarisch-historische Beilage zu den  
«Oltner Neujahrsblättern 1972», eingeleitet von

PETER ANDRÉ BLOCH

## Militärisches und Kriegerisches im Spiegel einiger Briefe an Oltner von einst

Briefe sind etwas Intimes. Sie sind nicht für die Öffentlichkeit, sondern für einen ganz bestimmten Empfänger geschrieben, mit dessen freundschaftlicher Diskretion sie rechnen. Aus dem Moment für den Moment geschrieben, geben sie ganz bewusst ihren Inhalt in der Perspektive des Schreibenden wieder; die Äusserungen atmen daher im Grunde alle dieselbe Unmittelbarkeit selbstverständlicher, unvermittelter Augenzeugenschaft. Für den Inhalt und den Ton eines Briefes ist zudem die Persönlichkeit des Empfängers mitbestimmend: Auf seinen Informationshorizont und seine geistige Haltung hat der Schreibende Rücksicht zu nehmen, will er wirklich verstanden werden.

Dieser Authentizitätsanspruch einerseits und das Vertrauensverhältnis des Schreibenden zum Empfänger andererseits ist es, was den Brief zu einer wertvollen historischen Quelle macht. Der Leser erfährt aus erster Hand Nachrichten, die einmal für eine ganz bestimmte Person (oder Personenkreis) zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt wichtig und daher auch schriftlich zu fixieren waren. Wir müssen uns aber bewusst bleiben, dass wir als Leser einen andern Standort einnehmen als der ursprünglich gemeinte. Wir haben einen Teil der Originale daher in Faksimile abgedruckt, damit auf diese Weise die Unmittelbarkeit des Schrift-

stücks, aber auch unsere zeitliche Distanz dazu graphisch zum Ausdruck komme.

Schon einmal ist es in Olten unternommen worden, die Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung anhand von Briefen zu dokumentieren. Als Separatabdrucke des «Oltner Tagblatts» veröffentlichte Hugo Dietschi 1942 bis 1944 drei Bändchen *Was uns alte Briefe berichten. Aus einem Familienarchiv*. Wir freuen uns, dass wir in dieser Tradition nun weiterfahren dürfen. Sind es diesmal eher militärische Briefe, in denen sich im lokalen Bereich hochpolitische, sogar welthistorische Ereignisse spiegeln, so werden wir in einer weiteren Beilage Briefe von Kunstschaaffenden, die mit Olten und Oltner zu tun hatten, kommentierend veröffentlichen. Aus dem Nachlass von Gottfried Wälchli liegt bereits wertvolles Material bereit. Wir bitten aber auch die Leserschaft, uns allenfalls interessante Briefe aus ihrem Besitz mitzuteilen. So wird es möglich, dass unsere Vorfahrenschaft, die einmal das geistige Gesicht unserer Stadt ausgemacht hat, in eigener Sache selber zum Wort kommt.

Den Herren Adolf Merz, Erich Meyer und Peter Schärer sei für ihre Mitarbeit am Zustandekommen dieser historischen Kleinausschnitte der beste Dank ausgesprochen.